Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, à Zeile 10 Pfg., werden für die Dienstag-Nummer bis Montag Vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag Vorm. 11 Uhr angenommen.

Einunddreißigster Jahrgang.

Eingetragen im Post-Zeitungskatalog unter Nummer 5238.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 Mk. 25 Pf. an.

Nr. 17. | Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Oskar Opitz, Namslau. | Namslau, Sonnabend den 1. März. | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1902.

Prinz Heinrich in Amerika.

Nach einer gefahrvollen und stürmischen Ueberfahrt ist Prinz Heinrich von Preußen am vergangenen Sonntag glücklich in Newyork gelandet und hat daselbst in der That jenen begeisterten und großartigen Empfang gefunden, welchen die amerikanischerseits betriebenen Zurüstungen zur Begrüßung des erlauchten deutschen Gastes schon voraussehen ließen. Gewiß in allen patriotisch und monarchisch gesinnten Kreisen des deutschen Volkes herrscht lebhafte Genugthuung über die dem Bruder Kaiser Wilhelms vor Allem in der Metropole der Union, dann jedoch auch zunächst in Baltimore und Washington, bereitete ebenso herzliche wie glänzende Aufnahme, ist doch Prinz Heinrich nicht nur als Abgesandter seines kaiserlichen Bruders, sondern auch als Vertreter der gesammten deutschen Nation auf amerikanischem Boden erschienen. Zahllose Fäden spinnen sich ja schon seit mehr als einem Jahrhundert zwischen Deutschland und der Union hin. Millionen und Abermillionen Deutscher haben in dem großen transatlantischen Staatenwesen eine neue bleibende Stätte gefunden, und wie viele auch von ihnen „drüben" der alten Heimath gänzlich vergessen haben mögen — ein großer, sehr großer Theil der Deutschamerikaner hält bei aller Treue gegenüber dem neuen Vaterland doch das Mutterland noch in Ehren und fühlt sich noch deutsch in Sprache, Art und Wesen. Gerade dieses deutsche Element der Unionbevölkerung, welches es verstanden hat, das Bewußtsein und den Stolz des freien amerikanischen Staatsbürgers mit deutschem Empfinden und deutschem Gemüth innig zu vereinen, hat schon immer der engen Verbindung zwischen Deutschland und dem Lande des Sternenbanners die werthvollsten Dienste geleistet und das seinige mit zur Knüpfung und wachsenden Festigung der mannigfachen Bande beigetragen, welche Deutschland und die gewaltige Republik der Neuen Welt mit einander in so innigen Connex gebracht haben. Zwar sind gerade in neuester Zeit wiederholt Verstimmungen zwischen Berlin und Washington aufgetaucht, die ihren Grund in gewissenlosen Hetzereien der amerikanischen Chauvinistenpartei und ihrer Presse gegen das deutsche Reich hatten und wobei ein Theil der englischen Presse getreulich mit hetzen half, aber zuletzt sind diese leisen Trübungen des deutsch-amerikanischen Verhältnisses erfreulicher Weise immer rasch wieder beseitigt worden. Es stellte sich eben stets wieder die loyale und uneigennützige Haltung der deutschen Politik gegenüber der nordamerikanischen Union heraus, wie dies auch bei den mit Beihilfe der Londoner Jingoblätter betriebenen Machenschaften wegen einer angeblich von deutscher Seite angeregten Intervention der neutralen Mächte im spanisch-amerikanischen Kriege von 1898 der Fall war. Bekanntlich zeigte es sich, daß gerade England einen derartigen der Union mißgünstigen diplomatischen Schritt gethan hatte, und so stand denn Deutschland gegenüber dem amerikanischen Volke glänzend gerechtfertigt da; diese Enthüllungen aber spielten unmittelbar vor Antritt der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich, und es ist kaum zweifelhaft, daß diese erneute Constatirung der deutschen Loyalität bei dem so enthusiastischem Empfange des Prinzen seitens der amerikanischen Bevölkerung mit eingewirkt hat.

Jedenfalls kann wohl angesichts der so vielsprechenden Einleitung des Besuches des Prinzen Heinrich in Amerika gehofft werden, daß das gesammte Ereigniß seine dauernden Früchte im Sinne einer weiteren, wenn nicht politischen, so doch wenigstens wirthschaftlichen Annäherung zwischen dem deutschen Reiche und Nordamerika zeitigen werde. Die regsten handelspolitischen Beziehungen verbinden ja die beiden großen Staatswesen längst mit einander, und diese gegenseitigen Beziehungen drängen von selbst zu einem friedlichen Ausgleiche der wirthschaftlichen Bestrebungen Deutschlands und der Union, zu einer Wirthschaftspolitik hüben und drüben, welche die berechtigten Interessen des anderen Theiles achtet und werthschätzt. Sollte der nunmehr in Szene gesetzte Aufenthalt des Prinzen Heinrich jenseits des Atlantischen Ozeans durch den persönlichen Verkehr des hohen Herrn mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Union wirklich der so wünschenswerthen Verständigung Deutschlands mit der Union auf dem so wichtigen Gebiete der Handelspolitik die Wege ebenen, so würde die Amerikareise des Prinzen allerdings eine zuerst wohl kaum erwartete besondere Bedeutung gewinnen. Was die am Montag stattgefundene erstmalige Begrüßung des Prinzen Heinrich mit dem Präsidenten Roosevelt in Washington anbelangt, so trug sie nur einen formellen Charakter, ebenso die sich anschließende Vorstellung der Mitglieder des Washingtoner Cabinets vor dem hohen Gast. Wärmer gestaltete sich die Begrüßung desselben durch den Districtspräsidenten von Columbia, Mac Farlan. Auch Prinz Heinrich fand in seiner Erwiderung auf die Ansprache des letzteren herzliche Töne. Im weiteren Verlaufe des Montag tauschte Prinz Heinrich mit den in Washington beglaubigten Botschaftern Besuche aus.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat alsbald nach seinem Wiedereintreffen aus Jagdschloß Hubertusstock in Berlin seine in letzter Zeit zu einer fast täglichen Einrichtung gewordenen Berathungen mit dem Reichskanzler Graf Bülow von Neuem aufgenommen. Noch am Sonntag Nachmittag conferirte der Monarch mit dem Kanzler des Längeren und am Montag Vormittag folgte bald wieder eine Unterredung des Kaisers mit dem Grafen Bülow nach. Im weiteren Verlaufe des Montag empfing der Kaiser verschiedene Persönlichkeiten im Berliner Residenzschlosse, Abends nahm er an einem Diner bei den Offizieren des Regiments Gardes du Corps Theil. Am Dienstag Mittags 1 Uhr fand beim Kaiserpaare größere Frühstückstafel zu Ehren des 54. Geburtstages des Königs von Württemberg statt, zu welcher u. A. die Herren der württembergischen Gesandtschaft und die württembergischen Bundesrathsmitglieder hinzugezogen wurden.

Der Kaiser wird seinen zweiten Sohn, den Prinzen Adalbert, bei dessen bevorstehender Rückkehr von seiner an Bord des Schulschiffes „Charlotte" ausgeführten ersten großen Auslandsfahrt persönlich begrüßen und bei der Landung empfangen. Zu diesem Zweck wird der Kaiser im Anschluß an den Besuch Helgolands und Bremerhavens, welchen er nach der Vereidigung der Marinerekruten der Nordseestation zu unternehmen gedenkt, nach der westlichen Mündung des Kaiser Wilhelms-Canals fahren, woselbst die „Charlotte" voraussichtlich am 9. März eintrifft.

Der Kaiser wird anläßlich des auch in diesem Jahre stattfindenden Frühjahraufenthaltes der kaiserlichen Familie der Industriestadt Mülhausen i. E. am 10. Mai einen Besuch abstatten.

Der deutsche Kronprinz trifft am 19. März in Bamberg zu einem Besuche des dortigen Ulanenregiments ein.

Die Reichstagssitzung vom Montag war ausnahmsweise nur eine sehr kurze, sie nahm noch nicht zwei volle Stunden in Anspruch. Debattelos fand zunächst die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1898 in zweiter Lesung Genehmigung. Dann schritt das Haus zur zweiten Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern. Der Titel „Zölle" wurde auf Antrag des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller-Sagan der Budgetcommission überwiesen, der er letzterer infolge eines Versehens nicht zur Vorberathung nicht unterbreitet worden war. Beim Titel „Tabaksteuer" erhob sich die einzige Debatte des Tages; in ihr trat Abg. Dr. Rösicke-Kaiserslautern (Bund d. Landw.) für eine Aenderung der Tabaksteuer im Interesse der deutschen Tabakpflanzer ein, welchen Vorschlag indessen der Sozialdemokrat Melkenbuhr energisch bekämpfte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gefiel sich letzterer Abgeordneter in einer Erörterung der Privatverhältnisse des nationalliberalen Abgeordneten Heyl zu Herrnsheim, wofür er sich eine Rüge des Präsidenten zuzog. Der Staatssecretair des Reichsschatzamtes v. Thielmann wies auf die Schwierigkeiten hin, welche der vom Abgeordneten Rösicke verlangtem Umstaltung der Tabaksteuer entgegenstehen würden. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) befürwortete gewisse Erleichterungen beim Tabak und Abg. Heyl zu Herrnsheim (nat.-lib.) verbreitete sich als Tabakproducent über den Stand des Tabakbaues in Deutschland; ferner sprachen nochmals die Abg. Rösicke und Melkenbuhr.

Helga.

Novelle v. J. Pia.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Jemand, der Dich besser zu kennen scheint, als Deine arme Frau," lautet Helgas heftige Antwort.

„Aber Helga," ruft Horst mit sanftem Vorwurf, „Du bist erregt und redest Dinge, die Du nicht verantworten kannst."

„Ich will wissen, was in diesem Kästchen ist!" fällt sie ihm, durch seine ablehnende Ruhe nur noch mehr gereizt, heftig ins Wort.

Einen Augenblick sieht er sie forschend an, und ein bitteres Lächeln gleitet über seine Züge, als er Helgas stolzem, herausforderndem Blicke begegnet.

Sie tritt ihm aber wie drohend einen Schritt näher, und er fühlt ihren heißen Athem, als sie in leidenschaftlichem, gebieterischem Tone sagt: „Gieb mir den Schlüssel zu dem Kästchen!"

„Nein, den kann ich Dir nicht geben", versetzt er ruhig und fest.

„Ich fordere ihn von Dir! Ich will — ich muß wissen, was das Kästchen enthält!"

„Aber, Helga, so sei doch vernünftig und verlange nicht etwas zu erfahren, das Dir nur Schmerz und Kummer bereiten würde".

„Laß das meine Sorge sein", entgegnet sie mit herbem Spott, denn in ihrem einmal erweckten Mißtreue und ihrer verletzten Eitelkeit sieht sie das Schlimmste in der Ablehnung ihrer Forderung.

Aber Horst bleibt fest — alles Drängen, alles Bitten, alles Drohen Helgas, ihr das Kästchen zu geben, ist furchtlos. Zum ersten Mal sieht Helga sich aus ihrem Wahne gestürzt, daß ihre Wünsche maßgebend in ihrer Ehe waren, denn zum ersten Mal hat der Gatte ihr einen Wunsch fest und mit Entschiedenheit versagt! — Und dann hat er das geheimnißvolle Kästchen sicher in seinen eisernen Geldschrank verschlossen und war fortgegangen. — Je mehr Helga über dieses Zerwürfniß nachsinnt, um so reger wird ihr Zorn, um so mehr schwindet das Vertrauen zu ihrem Gatten, um so mehr steigert sich ihr Verdacht gegen ihn.

Warum ist er jetzt so anders geworden? Während er im Anfang ihrer Ehe offenbar stolz war auf die Triumphe, die sie in Folge ihrer Schönheit und Anmuth überall feierte, zeigt er jetzt mehr das geringste Interesse für all die Feste und Lustbarkeiten, zu denen er sie überhaupt nie mehr begleitete.

Was thut er inzwischen? Ist er währenddem wirklich nur in seinem Berufe thätig, wie er vorgiebt? —

Wie? Hat nicht sein eigener Mund ihr gestanden, daß in seinem Herzen neben ihr noch eine Andere lebt?

„O, ich Thörin? Ich Thörin! So blind an seine Liebe zu glauben!" drängte es sich endlich von ihren Lippen, und das Gesicht in ihren Händen vergrabend überläßt sie sich ihren eifersüchtigen Gedanken.

Erst das Eintreten ihrer Jungfer reißt sie aus ihrem dumpfen Brüten. Dieselbe bringt ihr einen köstlichen Strauß der auserwählt schönsten Rosen.

„Ihre Blumenhändlerin schickt es", giebt sie auf die Frage ihrer Herrin zur Antwort.

„Das ist wohl ein Irrthum", versetzt Helga, „ich habe keine Blumen bestellt, — Ist mein Mann noch zu Haus?" fügt sie dann schnell froheren Blickes hinzu.

„Nein, der Herr verließ das Haus vor ungefähr einer Viertelstunde."

„Ah, dann sind die Blumen von ihm", haucht Helga; ein freudiges Lächeln erhellt ihre Züge, und kaum hat sich die Thüre wieder hinter der Jungfer geschlossen, so entquellen ihren Augen heiße Thränen.

„Thränen?" murmelt sie, schnell ihre Bewegung bekämpfend, „alberne Schwäche! Nein, nein, er soll fühlen, daß ich so leicht nicht zu versöhnen bin, daß seine Frau Hohn und Spott mit Spott und Hohn vergelten kann, daß sie sich nicht wie ein unvernünftiges Kind mit ihren Wünschen abweisen und mit ein paar Blumen beruhigen läßt!"

Ihr Auge fällt auf Horsts festen Geldschrank, in welchem er das verhängnißvolle Kästchen verschlossen hat, und wie krampfhafter Schmerz zuckt es über ihre bleichen Züge. Horsts Festigkeit war für sie eine scharfe Lection. Bald aber gewinnt die Leidenschaft ihrer Empfindungen wieder die Oberhand über Helga. Brennende Eifersucht verzehren ihre besseren Regungen, und als ihr Blick auf dies unschuldige Bouquet fällt, das sie noch in der Hand hält, da zerzupft sie Blüthe auf Blüthe, Blatt auf Blatt derselben erbarmungslos, bis nur noch die kahlen dornigen Stiele daran übrig bleiben.

„Er hält mich für ein Kind und sein Spielzeug und glaubt mich mit ein paar Rosen trösten zu können!" stößt sie zornig zwischen den kleinen Zähnen hervor; „Du irrst Dich aber, Horst! — Wie Du mein Herz zu Grunde gerichtet hast, so zerreiß' hier meine Hand diese Blumen! — Hah! Was ist das?" unterbricht sie sich plötzlich mit einem erstaunten Blick auf die traurigen Ueberreste der Blumen, aus welchen ein kleines zierliches rosiges Billet hervorlugt, „sicher eine Bitte um Vergebung, von Horst ein Geständniß seiner Schuld. — Doch nein, das ist nicht seine Hand!" Während mit Befremden ihre Augen das Geschriebene überfliegen, steigt ihr eine heiße Blutwelle in die Stirn und zornig funkelt es in ihren dunklen Augen auf.

„Gestatten Sie", lautet das Briefchen, „daß diese Blumen Ihnen sagen, was mein Herz schon lange für sie empfindet, was aber meine Lippen bisher nicht zu verrathen wagten. Doch kann es Ihnen längst kein Geheimniß mehr sein, was die Blicke meiner Augen, der Druck meiner Hand Ihnen tröstend und abertausend Mal verrathen haben müssen: daß ich Sie liebe mit der ganzen Gluth, der ganzen Leidenschaft meines Herzens. Seit drei Tagen habe ich den Anblick Ihrer schönen Augen wissen müssen. Dies bringt mich der Verzweifelung nahe, und die Sehnsucht hält mich nicht länger zurück, ich folge dem Boten meiner Gefühle, um dem Sterne meines Lebens meine Huldigungen darzubringen.

Ihr ewig tief ergebener
Alfons von Waldensen.

„Unverschämter!" stößt Helga mit vor Wuth bleichen Lippen hervor; indem sie den Brief in den zornbebenden Fingern zerknittert, „was habe ich denn gethan, was habe ich mir zu Schulden kommen lassen, daß dieser Mensch sich mir in dieser Weise zu nahen wagt, jetzt, wo ich verheirathet bin und ihm in der Gesellschaft nur so begegnet bin wie hundert Anderen?!"

Es bleibt der von gerechtem Zorn Entbrannten nicht Zeit, sich der heftigen Erregung über einer solchen Beleidigung lange hinzugeben. Nach kaum einer Viertelstunde wird die nach dem Garten führende Balkonthüre geräuschlos geöffnet, und noch bevor sich Helga der Nähe eines Menschen bewußt ist, steht der Verfasser jenes dreisten Billets, Herr Alfons von Waldensen, vor ihr in dem Empfangszimmer.

„Meine Gnädige, hebt er demüthig an, aber

Dann fand dieser Titel Genehmigung, debattelos wurden die übrigen Verbrauchssteuern — mit Ausnahme des nicht auf der Tagesordnung befindlichen Titels „Zuckersteuer“ — und das Capitel „Reichsstempelabgaben“ angenommen. Hierauf vertagte sich der Reichstag auf Donnerstag, um durch diese zweitägige Pause in den Plenarverhandlungen der Budgetcommission Gelegenheit zu einer besseren Förderung ihrer Arbeiten zu geben.

Die in den Plenarverhandlungen des Reichstages am Dienstag und Mittwoch eingetretene Pause ist namentlich von der Zolltarifcommission zu ausgiebigen Verhandlungen ausgenutzt worden. So hielt sie am Dienstag gleich zwei Sitzungen ab, ohne daß hierdurch ihre Arbeiten in sachlicher Beziehung eine wesentliche Förderung erfahren hätten. Stundenlang debattirte man Vormittags wie Nachmittags über die Minimalzölle für Getreide über die Positionen des allgemeinen Tarifs hinsichtlich des Getreides und über den Compromißantrag, ohne indessen vorerst zu einem bestimmten Resultat zu gelangen. Bemerkenswerth war die Schärfe, mit welcher sich der bayerische Centrumsabgeordnete Heim in diesen Verhandlungen gegen die Reichsregierung wegen deren angeblich gleichgültiger Haltung gegenüber der Nothlage der Landwirthschaft wandte; auch die bayerische Regierung mußte sich vom Abgeordneten Heim eine abfällige Kritik hauptsächlich wegen ihrer ablehnenden Stellungnahme in der Frage einer wesentlichen Erhöhung des Gerstenzolles gefallen lassen. Der bayerische Ministerialdirector v. Geiger und der preußische Landwirthschafts-Minister v. Podbielski traten den Ausführungen Heim's entgegen. Im weiteren Verlaufe der Commissionsverhandlungen vom Dienstag erklärte Schatzsecretair v. Thielmann namens der Reichsregierung nochmals, dieselbe sehe die Zollsätze für Getreide in ihrer Tarifvorlage sowohl im Ganzen als auch für jede einzelne Getreideart als die äußerste Grenze an, bis zu welcher sie gehen könne.

Im preußischen Abgeordnetenhause setzte man am Montag die in voriger Woche beim Etat des Ministeriums des Inneren begonnene Debatte über die neue Berliner Bürgermeisteraffaire, über die Reichstagsersatzwahl in Greifswald-Grimmen und über die politische Thätigkeit des Bundes der Landwirthe in lebhafter Weise fort. Namentlich kam es zwischen dem Abgeordneten Dr. Hahn vom Bunde der Landwirthe und dem nationalliberalen Abg. v. Eynem zu scharfen Auseinandersetzungen anläßlich einer abfälligen Kritik des ersteren an der nationalliberalen Partei.

Im preußischen Abgeordnetenhause führte die Weiterberathung des Etats des Ministeriums des Inneren am Dienstag zu einer lebhaften Polendebatte. Gegenüber den vom Polen von Glebocki vorgetragenen Klagen über die angebliche systematische Unterdrückung der preußischen Polen wies der Minister des Inneren v. Hammerstein in eindrucksvoller Rede auf die von Intriguen und Verschwörungen durchzogene Geschichte des Polenthums hin und gab dann die Erklärung ab, die preußische Regierung werde mit aller Kraft den staats- und deutschfeindlichen Bestrebungen des Polenthums zu begegnen wissen. Der conservative Abgeordnete Graf Limburg Stirum und der nationalliberale Abgeordnete Friedberg pflichteten diesen Ausführungen des Ministers bei, während Abg. v. Glebocki dieselben in einer zweiten Rede bekämpfte. Dann sprach Minister v. Hammerstein nochmals betonend, die Polen gingen nur deshalb mit ihren revolutionären Bestrebungen vorerst nicht öffentlich vor, weil sie wüßten, daß die Regierung die Macht und die Kraft zur Unterdrückung eines solchen Gebahrens besitze.

Die Budgetcommission des preußischen Abgeordnetenhauses genehmigte den Gesetzentwurf, welcher 58 Millionen Mark zum Erwerb von Steinkohlenfeldern und Bergwerken im Oberbergamtsbezirk Dortmund durch den preußischen Staat verlangt, unverändert in der Regierungsfassung.

Gleich dem Kaiser selbst werden auch die beiden katholischen deutschen Bundesfürsten, der König von Sachsen und der Prinz-Regent von Bayern, außerordentliche Begrüßungsbotschaften an den Papst anläßlich des zum 3. März bevorstehenden Krönungsjubiläums desselben entsenden.

Der Magistrat von Berlin sandte dem Prinzen Heinrich zu dessen glücklicher Ankunft in Newyork ein Begrüßungstelegramm zu. Außerdem begrüßte Oberbürgermeister Kirschner den Bürgermeister Low von Newyork telegraphisch aus dem genannten Anlasse.

Italien.

In Italien ist das Militair zum Ersatz für die theilweise streikenden Eisenbahnbediensteten herangezogen worden. Die Einstellung des Militairs in den Eisenbahndienst vollzieht sich überall in geregelter Weise und entsprechend den militairischen Vorschriften.

England.

Das englische Unterhaus genehmigte am Montag eine Resolution, welche den Mannschaftsstand der britischen Flotte auf 122500 festsetzt, mit 183 gegen 84 Stimmen. Es fragt sich nur, ob die britische Admiralität diese auf dem Papier stehenden 122500 Mann in Wirklichkeit auch alle wird zusammenbringen können.

Im englischen Unterhause gab der Schatzkanzler Hicks-Beach am Dienstag bei der Berathung des Marineetats infolge der aus dem Hause mehrfach aufgeworfenen Frage einer Heranziehung der Colonien Englands zu den Flottenkosten die Erklärung ab, daß die Regierung diese Angelegenheit sorgfältig erwäge. Sie wolle jedoch nicht als Bettler an die Colonien herantreten, sondern im Vertrauen auf deren Wunsch, sich an den Gesammtlasten des Reiches mit zu betheiligen. Das Haus spendete dieser ministeriellen Erklärung Beifall und genehmigte in dieser Stimmung die Forderung von 5.962.000 Pfd. Sterling als Besoldung für den effectiven Mannschaftsstand der Flotte mit 263 gegen 47 Stimmen. In der nämlichen Sitzung wurden u. A. auch die südafrikanischen Vorgänge berührt. Lloyd George frug an, ob der britische Obercommissar für Südafrika, Milner, eine Mittheilung Louis Bothas erhalten habe, daß er sich ergeben wolle; der Colonialminister Chamberlain antwortete verneinend. Die genannte Anfrage war offenbar durch das in Londoner Finanzkreisen aufgetauchte Gerücht veranlaßt worden, General Botha und Milner würden miteinander eine Zusammenkunft zur Erörterung der Frage des Friedensschlusses haben.

Spanien.

Wenn man den offiziösen Madrider Berichten glauben darf, so herrscht jetzt fast in allen spanischen Orten, in den es zu Streikunruhen kam, wieder Ordnung. Wenigstens verlas der Kriegsminister am Montag Telegramme, wonach in Barcelona, Murcia, Cartagena, Reüs, Saragossa, Tortosa, Castellon und Valencia die Ruhe wieder hergestellt ist. In Sevilla wurden neuerliche Ansammlungen zerstreut. Der Senat nahm von diesen Mittheilungen des Ministers mit Befriedigung Kenntniß. Auch eine Madrider officiöse Depesche vom 24. Februar versichert, daß in Barcelona jetzt volle Ruhe herrsche, die Zeitungen seien wieder erschienen, die Fabriken hätten ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Hinsichtlich der Hauptstadt Madrid selber wird ebenfalls erklärt, daß daselbst vollkommene Ruhe herrsche. Private Berichte über die Lage in Barcelona und an noch anderen Punkten klingen freilich nicht ganz so günstig.

Rußland.

Graf Leo Tolstoi hat, nach einem in Yalta am Montag früh ausgegebenen Bulletin, die Crisis nunmehr überstanden, so daß eine Lösung des Entzündungsprozesses zu erhoffen steht; die Herzthätigkeit ist befriedigend. Die zahlreichen Verehrer des berühmten russischen Schriftstellers werden die Nachricht über diese günstige Wendung in seinem Befinden gewiß nur mit hoher Befriedigung vernehmen.

Amerika.

Seit vergangenen Sonntag weilt Prinz Heinrich von Preußen auf amerikanischem Boden, gleich bei seiner Landung in Newyork von Hunderttausenden begeistert begrüßt. Von Newyork reiste der Prinz in der Nacht zum Montag über Baltimore nach Washington ab, wo die Ankunft am Montag Vormittags 10 Uhr erfolgt; eine ungeheuere Menschenmenge hielt die Gegend am Bahnhofe und die nach dem Weißen Hause führenden Straßen besetzt. Truppen und Miliz bildeten Spalier. Die Staatssecretaire Hay und Long, sowie die Herren von der deutschen Botschaft empfingen den Prinzen auf dem Bahnhofe. Unter Cavallerie-Escorte fuhr er nach dem Weißen Hause, wo der erlauchte Gast vom Präsidenten Roosevelt im Blauen Saale ohne besondere Vorstellung empfangen wurde. Es fand eine rein formelle Unterhaltung des Prinzen mit dem Präsidenten statt, dann geleitete letzterer den hohen Besuch nach dem Rothen Saale, wo Mrs. Roosevelt und Miß Alice Roosevelt den Prinzen begrüßten; hieran schloß sich im Blumenhaus die Vorstellung der Mitglieder des Cabinets an. Nachdem Prinz Heinrich nach dem festlich geschmückten deutschen Botschaftsgebäude zurückgekehrt war, empfing er daselbst alsbald den Gegenbesuch des Präsidenten Roosevelt; der Gegenbesuch vollzog sich in durchaus formeller Weise. Später richtete der Präsident des Columbia-Districts, Mac Farlan, eine warme Begrüßungsansprache an den Prinzen, die von diesem herzlich erwidert wurde. Im weiteren Verlaufe des Montag Nachmittag besuchte Prinz Heinrich das Capitol und tauschte mit den hervorragendsten Vertretern des diplomatischen Corps Besuche aus.

Nordamerika.

Der Aufenthalt des Prinzen Heinrich von Preußen in Amerika hat sich bislang im Allgemeinen programmgemäß abgespielt, abgesehen von den Veränderungen, welche durch seine um einen Tag verspätete Ankunft in Newyork bedingt wurden. An die am Montag Mittag in Washington stattgefundene erstmalige Begegnung zwischen dem Prinzen und dem Präsidenten Roosevelt schloß sich Abends ein Festmahl im Weißen Hause an. Bei demselben toastete Präsident Roosevelt auf Kaiser Wilhelm und das deutsche Volk, der Bewunderung für Deutschlands große Vergangenheit und für seine gegenwärtige Größe Ausdruck verleihend. Der Präsident schloß mit dem Wunsche, daß sich die freundschaftlichen Bande zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke immer mehr verdichten möchten. Prinz Heinrich erwiderte mit einem Trinkspruch auf Roosevelt und das amerikanische Volk hierin ebenfalls die Hoffnung, auf eine beständige Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Nationen ausdrückend. Dann brachte der Präsident auch einen warmen Trinkspruch auf den Prinzen aus, ihn herzlich auf amerikanischem Boden willkommen heißend. Um Mitternacht reiste der Prinz nach Newyork zurück, Präsident Roosevelt folgte seinem hohen Gast alsbald nach. Am Dienstag Vormittag fand dann auf Schooters Island bei Newyork der feierliche Stapellauf der neuen Yacht des Kaisers in Gegenwart einer distinguirten Festversammlung statt. Fräulein Alice Roosevelt vollzog den Taufakt, indem sie eine Champagnerflasche gegen den Bug der Yacht schleuderte und dabei in englischer Sprache sagte: „Im Namen des deutschen Kaisers taufe ich dich „Meteor““; dann lief die Yacht, nachdem Miß Roosevelt mit silbernem Beil die das Schiff haltenden Seile zertrennt hatte, unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel der Zuschauer glatt vom Stapel. Prinz Heinrich sandte dem Kaiser sofort eine Depesche über den gelungenen Stapellauf. Dann wurde in der Festhalle ein Gabelfrühstück eingenommen, bei welchem Prinz Heinrich auf den Präsidenten und seine Tochter, der Präsident auf den Prinzen toastete. Später folgte ein Festmahl auf der „Hohenzollern“ nach. Prinz Heinrich brachte hierbei einen Trinkspruch auf Präsident Roosevelt aus, worauf letzterer mit einem Toast auf den Prinzen erwiderte, in welchem er hervorhob, daß der Besuch des Prinzen in Amerika bestimmt die Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika noch vertiefen werde. Dann trank Prinz Heinrich u. A. noch auf die Gesundheit von Miß Roosevelt. Dem Festmahl auf der „Hohenzollern“ schloß sich das Lordmayorsbankett im Newyorker Rathhause und diesem wiederum ein Besuch des Prinzen im Metropolitan-Opernhause an.

Ostasien.

Rußland beginnt dem englisch-japanischen Vorstoße gegen seine Stellung in Ostasien diplomatisch zu begegnen. Hierher gehört die den übrigen Gesandten in Peking vom russischen Gesandten v. Lessan gemachte Mittheilung, das englisch-japanische Abkommen werde keinerlei Aenderung in der Politik Rußlands in China bewirken. Inzwischen beginnt Rußland durch die Expedition des Obersten Irman, welche die Tungusenbanden unter Namlinhu zersprengte, Beziehungen zu den mongolischen Stämmen an der Grenze der Mandschurei herzustellen; bereits läßt sich ein bemerkenswerther Erfolg dieser russischen Bemühungen feststellen. Verschiedene mongolische Fürsten richteten Briefe an den russischen Oberbefehlshaber des Chabarowsker Militairbezirkes, in denen sie für das energische Vorgehen des Obersten Irman gegen die räuberischen Turgusen ihren Dank ausdrücken.

Lokales.

?? Namslau, 28. Februar. (Stadtverordneten-Versammlung.) Gestern fand eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt, in welcher 21 Mitglieder des Collegiums, sowie Herr Bürgermeister Schulz und 4 Magistratsalen anwesend waren. Nachdem das Protokoll von der am 21. Januar cr. abgehaltenen Sitzung verlesen und genehmigt worden, wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Die Versammlung nahm Kenntniß von den Kassenrevisionsprotokollen pro Januar d. Js.; auch diesmal hat sich bei der Revision der städtischen Kassen nichts zu erinnern gefunden. Eine Etatsüberschreitung bei der Armenkasse im Betrage von 53,90 M. wurde genehmigt. Dem Antrage des Magistrats, betr. Aufhebung des Waisenhauses am 1. April 1903, wurde zugestimmt. Der Magistrat wurde zu diesem Antrage veranlaßt, weil die Frequenz der Anstalt sich von Jahr zu Jahr verringert hat und keine Aussicht vorhanden ist, daß in absehbarer Zeit hierin ein Wandel eintreten werde. Während vor einigen Jahren sich die Kosten für ein Kind auf etwa 127 M. pro Jahr bezifferten, betrugen sie in der letzten Zeit 323 M. — Die Kosten zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen, die ca. 1800 M. noch betragen, nachdem auf Antrag des Herrn Brandmeisters Schmidt die Provinzial Städte-Feuer-Societät 500 M. bewilligt hat, sollen den Sparkassenüberschüssen entnommen und hierzu die Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten eingeholt werden. Ebenso wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, den Herrn Regierungspräsidenten um die Genehmigung zu bitten, 1400 M. aus den Sparkassenüberschüssen pro 1901 zur Erbauung von zwei Brunnen zu verwenden. Im Etat sind zu genanntem Zweck nur 500 M. vorgesehen. Sodann wurde Kenntniß genommen von der definitiven Festsetzung der Kreissteuer, die sich für unsere Stadt auf 19190,49 M. beläuft. — Mit der Verpachtung der Grasnutzung im Ellguther Straßengraben an den Herrn Stellbesitzer Schlosser in der Deutschen Vorstadt für 8,50 M. pro Jahr erklärte sich die Versammlung einverstanden. Daß für ein obdachloses männliches Individuum hiesiger Stadt, das wiederholte Bekanntschaft mit dem Gefängniß gemacht, 19,20 M. Kurkosten aus der Armenkasse gezahlt werden, wurden genehmigt. — Zu dem in Deutsch-Marchwitz neuzuerrichtenden Wirthschaftsgebäudes der Schule hat die Stadt Namslau das Bauholz zu liefern. Der Magistrat beantragt, dieses Holz vom Herrn Zimmermeister Kricke zu kaufen, da eine Entnahme aus dem Stadtforst infolge des zu späten Bekanntwerdens des Baues nicht erfolgen kann. Die Versammlung beschloß dem Antrage gemäß. Im Anschluß an diese Vorlage wurde mitgetheilt, daß die innere Einrichtung des qu. Gebäudes durchweg massiv ausgeführt werden soll. Mit Rücksicht darauf schlägt der Schul- bezw. Gemeindevorstand der Stadt vor, eine Ablösungssumme für alle Zeiten zu zahlen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und ermächtigte den Magistrat, in dieser Sache mit dem Schul- und Gemeinde-Vorstande in Deutsch-Marchwitz zu verhandeln und eine Einigung bezüglich der Höhe der zu zahlenden Summe herbeizuführen. — Die Vergebung des Theeres aus der Gasanstalt pro 1902 an Herrn Klemptnermeister Winkler wurde zugestimmt, desgleichen der Abtretung einer Ackerparzelle an Herrn Schuhmachermeister Lober. Sodann wurden 50 M. Holzwerbungskosten nachbewilligt, die Zinsen für ein aus der Armenkasse entnommenes Darlehen von 5% auf 4% herabgesetzt und eine Mittheilung bezüglich Rechnungslegung entgegengenommen. — Nach Erledigung der Tagesordnung brachte Herr Bürgermeister Schulz zwei dem Magistrat zugegangene Zuschriften, betr. die Einrichtung eines Schnellzugverkehrs auf hiesiger Eisenbahn zur Verlesung. Die Versammlung hält eine Schnellzugverbindung zwischen Breslau und Kattowitz über Oels, Namslau, Kreuzburg für nothwendig. Hierauf wurde schließlich, nachdem die Dringlichkeit anerkannt worden, auf Gesuch des Vorsitzenden des Schulvereins, Herrn Bürgermeister Schulz, der höheren Knabenschule außer dem Zuschuß von 3000 M. auch die bisher einmal gewährte Beihilfe — bis auf Weiteres — bewilligt.

△ (Schuhmacher-Innung). Die am 10. d. M. stattgefundene Innungsversammlung, zu welcher die Mitglieder vorschriftsmäßig eingeladen worden waren, wurde durch den Obermeister Herrn R. Heinrich mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, in das die Erschienenen begeistert dreimal einstimmten. Die Tagesordnung fand folgende Erledigung: 1. Es wurden die Herren Thomas Fabian und Gottlieb Janik von hier als Mitglieder in die Innung aufgenommen. Da Beide schon längere Zeit ihr Gewerbe selbstständig betreiben, war von der Anfertigung eines Meisterstückes Abstand genommen worden. Der Vorsitzende begrüßte die neuen Meister, ersuchte sie, jederzeit einen collegialischen Sinn zu bethätigen und handigte ihnen demnächst den Meisterbrief mit den Innungsstatuten ein. 2. Zwei Lehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet, wurden zu Gesellen befördert, da sie durch die gestellte Prü-

---

mit geradezu vernichtendem Blick fällt die junge Frau ihm ins Wort.

„Wie, Herr von Waldensen? Sie wagen —“

„Mein Besuch kann Ihnen doch nicht unerwartet kommen, hebt dieser mit verbindlichem Lächeln von neuem an, „der Brief . . . .

„Wie? Sie haben die Stirn dieser Beleidigung auch noch mündlich zu erwähnen? —

„Bitte, gnädige Frau, geben Sie meiner Verehrung keine falsche Deutung“, sagt Herr von Waldensen in bittendem, sehr bescheidenem Tone. „Ist es ein Unrecht von mir, den Werth eines Edelsteines wahrhaft zu erkennen, der von seinem Besitzer verkannt und vernachlässigt wird?! — Ach, wenn Sie wüßten, was ich erduldet habe, seitdem ich Sie so plötzlich verlobt und vermählt sah. Was gebe ich darum, ein solches Juwel von einer Frau zu besitzen! Mein halbes Vermögen sollte mir ein leichtes Opfer dafür sein. Wie anders sollte ein solches in meiner Hand zur Geltung kommen! Aber natürlich“, fährt er mit bedeutsamen Lächeln fort, „wer sich mit rohem Tand und Flitter befaßt, der verliert allmählich den Geschmack am echten gediegenen Golde“.

Bei diesen seltsamen, gleißenden Worten kehrten Helgas Gedanken unwillkürlich zu dem Gatten zurück, sie gedenkt seiner ungewohnten, kalten, schroffen Art, mit der er sie heute verlassen hat, und leidenschaftliche Entrüstung und quälende Eifersucht röthen ihre Wangen bei der Erinnerung an das geheimnißvolle Kästchen, das, wie sie überzeugt ist, die Beweise seiner Untreue enthält“. O, könnte sie dessen Inhalt ergründen!

Aber wie soll sie das ermöglichen, ohne daß ihr Gatte davon erfährt?! —

Diese Angelegenheit nimmt ihre Gedanken so völlig in Besitz, daß sie auf einige Zeit ganz das Bedenkliche der Anwesenheit Waldensens vergißt, ja es erwacht in Helgas Busen sogar die listige Schlange, die einen alten Verehrer zu benutzen räth, um sich an dem untreuen Gatten zu rächen. (Fortsetzung folgt.)

fungsarbeit den Beweis geliefert, daß sie sich durch die von einem Gesellen geforderte manuelle Fertigkeit angeeignet haben. Die schriftliche Arbeit, die bekanntlich neuerdings auf Grund des Gesetzes gefordert wird, bestand in der Anfertigung eines Lebenslaufes. 3. Drei Knaben wurden alsdann als Lehrlinge aufgenommen. Wie die Junggesellen, so ermahnte der Obermeister auch die Lehrlinge zu Fleiß und gutem Betragen; außerdem schärfte er letzteren noch den regelmäßigen und pünktlichen Besuch der Fortbildungsschule ein, die ihnen reiche Gelegenheit gebe, die vorhandenen Lücken in ihren Schulkenntnissen auszufüllen und viel Neues hinzuzulernen, wenn sie nur lernen wollen. 4. Jahresbericht der Sterbekasse. Demselben zufolge betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des vergangenen Jahres 231. Die Einnahme betrug im Jahre 1901 683,26 M., die Ausgabe 668,00 M., sodaß ein Bestand von 15,26 M. verblieb. Außerdem besitzt die Sterbekasse ein Vermögen von 3850 M. Dem Rechnungsleger, Herrn Dommisch, wurde auf Antrag der Revisionskommission Decharge ertheilt. Im Anschluß hieran forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, das Andenken der verstorbenen Innungsmitglieder durch Erheben von den Plätzen zu ehren, was geschah. 5. Bittgesuche. Dieselben mußten in Anbetracht der nicht besonders günstigen Kassenverhältnisse für diesmal abgelehnt werden. Nach Einziehung der fälligen Quartalsgelder wurde die Versammlung geschlossen. — In der am 22. d. M. abgehaltenen Vorstandssitzung wurden die Herren Johann Herrmann, Gottlieb Haase und Johann Kilian als Innungsmitglieder aufgenommen. Auch bei ihnen wurde von der Anfertigung eines Meisterstücks abgesehen, da sie ebenfalls ihr Handwerk schon längere Zeit selbstständig betreiben. Der Aufnahmeact erfolgte auch hier wie bei der Versammlung am 10. d. Mts.

= (Die Ortsaufsicht) über die katholischen Schulen zu Eckersdorf, Dammer, Sbitze und Steinersdorf ist von der Königlichen Regierung dem Herrn Pfarrer Anders in Eckersdorf übertragen worden.

Provinzielles.

— [Die schlesischen Tischlerinnungen und der Zolltarif.] Auf Veranlassung des Berliner Vorstandes des Bundes deutscher Tischler-Innungen fand am 23. Februar in Beuthen eine Versammlung von Arbeitgebern aus dem Tischlergewerbe statt, bei welcher 7 oberschlesische Städte und Innungen durch mehr als 100 Meister vertreten waren. Unter Anderem wurden auch die in neuen Zolltarifentwürfe vorgeschlagenen Holzzölle berathen und nach Vorträgen des Obermeisters Rahat aus Berlin sowie des Zweigsekretärs des Handelsvertragsvereins, Dr. Potthoff aus Breslau, einstimmig beschlossen, den Vorstand des Bundes aufzufordern, eine gemeinsame Eingabe sämmtlicher deutscher Innungen an den Reichstag gegen die für das Tischlergewerbe schwer belastende Erhöhung der Holzzölle auszuarbeiten. In ähnlicher Weise ver-

Fortsetzung in der 2. Beilage.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Namslau ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität Herr Dr. Rudolf Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver" besteht aus 34,30 % Salpeter, 51,10 % süd-amerikanischer Stechapfel, 14 % riechender Kugelkloben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Packet seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidendende dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Packet zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver" ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft wo den, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: „Dr. Schiffmann" an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Packet durch eines seiner Apotheken-Depôts kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nöthig.

Eine falsche Meinung vieler Hausfrauen ist es, wenn sie glauben, sie könnten am Kaffee dadurch sparen, daß sie recht billige Sorten kaufen. Solche Kaffees sind ja niemals ausgiebig und wohlschmeckend. Man kann sich einen wirklich guten und sehr bekömmlichen Kaffee zu mäßigem Preise dadurch bereiten, daß man eine bessere Sorte Kaffee kauft und diesem je nach Geschmack etwa die Hälfte Kathreiner's Malzkaffee hinzusetzt. Da dieser Malzkaffe infolge seiner eigenartigen Herstellungsweise schon selbst Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees besitzt, erhält man durch seine Beimischung ein durchaus wohlschmeckendes und sehr bekömmliches Getränk, das nicht nur billiger, sondern auch wesentlich gesünder ist als reiner Bohnen-Kaffee.

„Alle Neune!" Ein eigenthümlicher Titel für ein Buch mit Dichtungen in schlesischer Mundart. Wir möchten, nachdem wir den Inhalt des Buches gemustert haben, den Titel als treffendste Selbstkritik betrachten: jedes Gedicht ist ein gelungener Wurf, es konnte nichts besseres geben, just wie beim Kegeln, wenn Alle Neune fallen. Der Name des Verfassers „Ernst Justau" ist, wie wir unsern Lesern verrathen können, ein Pseudonym; hinter ihm verbirgt sich eine in Schweidnitz lebende Dame, die mit ihrem ersten Buche sich außerordentlich vortheilhaft in die schlesische Litteratur einführt. Die Gedichte sind gleich amüsant, ob man sie ließt oder ob man sie vorträgt. Wir können unseren Lesern die Anschaffung des Buches, das in dem bekannten Verlage von **Georg Brieger** in **Schweidnitz** erschienen und zu dem billigen Preise von 80 Pf. in allen Buchhandlungen zu haben ist, nur empfehlen.

Kein illustrirtes Blatt der Welt wendet allen Vorgängen des Tages so aufmerksames Interesse zu, wie das in seiner Art einzig dastehende Familienblatt **„Mode und Haus"**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, das 12 Specialblätter erfetzt. Ganz besonders findet man hier alles, was die Hauswirthschaft und die Familie betrifft. Da werden uns in 61 künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, ferner Wäsche, Handarbeiten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Rathschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Alles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichthum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrirte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Modenblatt, Handarbeitencolorit die „Illustrirte Kinderwelt", die achtseitige Romanbeilage „Aus beiden Federn", eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speciell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach einzelandem Körpermaaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden resp. Handarbeiten = Colorits Mk. 1½. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 21. d. Mts. dem Pastor Max Hinkler von hier e. T. Am 24. d. Mts. dem Arbeiter Johann Herrmann von hier e. T.

Eheschließungen: Am 22. d. Mts. der Kreisausschußassistent Carl Bohla von hier mit der ledigen Bertha Wiese von hier.

Sterbefälle: Am 14. d. Mts. die verehel. Tischler Pauline Barth aus Gem. Esersdorf Kreis Namslau 60 Jahre alt. Am 22. d. Mts. der Arbeiter Ernst Riedewald von hier 59 Jahre alt. Am 26. d. Mts. die verehel. Schuhmachermeister Auguste Dussa von hier 29 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Oculi, den 2. März, predigen:
Vorm. 8 Uhr Herr Pfarrvikar Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Roy.
Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Hinkler.
Kollekte für die kirchliche Versorgung der Evangelischen in den deutschen Colonien.

Amtswoche von Sonntag, den 2. März ab Herr Pastor Hinkler.

Dienstag, den 4. März Vorm. 9 Uhr Passionsgottesdienst Herr Pfarrvikar Fuhrmann.
Mittwoch, den 5. März Nachm. 2 Uhr Passionsgottesdienst Pastor Roy.
Freitag, d. 7. März Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pfarrvikar Fuhrmann.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Janietz** in Namslau soll das in der Stadt Namslau belegene, im Grundbuche von Namslau, Bd. 11, Blatt 54, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Johannes Janietz** zu Namslau eingetragene Grundstück ein Wohnhaus Schützenstraße 10, eingetragen im Gebäudesteuerbuch No. 85, bestehend aus Wohnhaus mit abgesonderten Holzställen, Stall mit Schüttboden, Remise und Seitenwohngebäude,

am 26. April 1902, Vormittags 8 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Februar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Namslau, den 21. Februar 1902. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Das in der Verordnung der Königlichen Regierung vom 27. September 1852 (Amtsblatt S. 352) vorgeschriebene **Abraupen der Bäume** ist in diesem Jahre recht sorgfältig vorzunehmen und muß überall **bis spätestens zum 15. März d. J.** zur Ausführung gebracht sein. Die Unterlassung des Raupens zieht gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs eine Geldstrafe bis zu 60 Mark oder eine Haft bis zu 14 Tagen nach sich.

Namslau, den 20. Februar 1902. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien vom 9. März 1896 / 20. März 1899 wird hiermit Nachstehendes in Erinnerung gebracht.

1. Am Charfreitage sind alle öffentlichen Lustbarkeiten mit Einschluß der Gesangs- und deklamatorischen Vorträge, Schaustellungen von Personen, theatralischen Vorstellungen und Musikaufführungen verboten. Nur geistliche Musikaufführungen (Oratorien) sind gestattet.
2. In der Charwoche sind verboten:
   a. öffentliche Tanzlustbarkeiten und Bälle,
   b. Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen, theatralische Vorstellungen und alle Musikaufführungen, falls nicht der ernste Charakter gewahrt ist; Vorträge, Schaustellungen und Musikaufführungen in Cafés chantants (Tingel-Tangeln).

   Die Bestimmungen unter b. findet keine Anwendung auf die Vorstellungen in den Theatern im eigentlichen Sinne, d. h. solchen, deren Zweck es ist, Schauspielvorstellungen zu veranstalten, bei welchem ein höheres Interesse der Kunst obwaltet.

   Das Verbot der öffentlichen Lustbarkeiten erstreckt sich auch auf solche private Lustbarkeiten, die geeignet sind, die äußere Heiligthaltung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen.

Namslau, den 26. Februar 1902.

Der Königliche Landrath und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Willert.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit weiter veröffentlicht.

Namslau, den 27. Februar 1902. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Der am 13. März cr. in Namslau anstehende Viehmarkt findet statt.

Der Auftrieb und die Auffuhr von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen aus verseuchten und gesperrten Ortschaften anderer Kreise, sowie aus Ortschaften des hiesigen Kreises, welche bis dahin noch verseucht und gesperrt sein sollten, ist jedoch verboten.

Namslau, den 27. Februar 1902. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro März cr. findet **Montag den 3. März cr. Abends 7—9 Uhr** bei dem Gasthofbesitzer Herrn Lorenz statt. Die hierbei nicht eingehenden fälligen Beiträge werden zwangsweise eingezogen werden.

Der Kassenvorstand.

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Giesdorf** als **Dach- und Schieferdecker** niedergelassen habe und bitte vorkommenden Falls um gütige Aufträge. Unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung zeichne Hochachtungsvoll

Thomas Nawrot,
Dach- und Schieferdecker-Unternehmer
in **Giesdorf.**

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mein **neues Lohnfuhrwerk** einer geneigten Beachtung.

Josef Chrzaszcz, Lohnfuhrwerkbesitzer, wohnh. Peter-Paulstr. 5.

Uhren werden gut und billig reparirt bei
Hugo Galle,
Uhrmacher, Braugasse Nr. 3.

Täglich frische
Pfannenkuchen
empfiehlt
R. Koschwitz.

Sonntag den 2. März d. J.:
Großes

Bock-Fest
— nebst —
musikalischer Unterhaltung.
Zum Abendbrot:
Backschinken, Bockwurst.
Es ladet ergebenst ein
Hugo Hübscher
Restaurant „gold. Stern."

Morgen Sonntag
letzter **Tanz** vor Ostern
hierzu ladet ergebenst ein **E. Maskos.**

Dienstag den 4. März
Schweinschlachten.
Früh von 9 Uhr ab
Wellfleisch und Wellwurst,
Abends **Wurstabendbrot.**
Es ladet ergebenst ein
A. Lorenz,
Brauereibesitzer.

Grimm's Hôtel.

Mittwoch d. 5. März cr.
Grosses
Symphonie-Concert
ausgeführt von der verstärkten
Namslauer Stadt-Kapelle,
unter gütiger Mitwirkung
der Concert-Sängerin
Frl. Elfriede Sureck,
(Breslau)
und des
Kgl. Musik-Dirigenten
Herrn A. Reindel
(Violin-Cello.)

Programm.

I. Theil.
1. Symphonie No. 8. (G-dur) . . Haydn.
   a. Adagio und Allegro. b. Largo.
   c. Menuetto. d. Finale . . .
2. Arie a. d. Oper. „Der Waffenschmied . . . . . Lortzing.
   Frl. Elfriede Surek.

II. Theil.
3. Ouverture z. O. „Fidelio" . . L. v. Beethoven.
4. a. Adagio } für Violin-Cello Goltermann.
   b. Polonaise }
   Herr Musikdir. A. Reindel.
5. a. „Der Spielmann" . . . . Hildach.
   b. „Fortschritt der Zeit" . . . Peters.
   Frl. Elfriede Surek.
6. Concert No. 13 für Violine. . Kreutzer.
   Herr Kapellmeister Bochnig.
7. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 . Fr. Liszt.
   (An Hans von Bulow.)

Anfang präcis 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1,50 Mk., I. Platz 1,00 Mk., II. Platz 0,75 Mk.
Vorverkaufsbillets bei Frau Werner und Herrn R. Koschwitz:
Sperrsitz 1,25 Mk., I. Platz 0,75 Mk., II. Platz 0,60 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
E. Boehnig,
Stadt-Kapellmeister.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Blousen
aus Seide u.-Waschstoffen.

Mode-Bazar

Fertige Unterröcke
in Seide und Wolle.

S. BIELSCHOWSKY

gegründet 1838

beehrt sich den Eingang

sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer

ganz ergebenst anzuzeigen.

In **bekannt reichhaltiger Auswahl** bietet das Lager **geschmackvolle Neuheiten** in **Seidenstoffen, Waschseiden, Wollstoffen** und **Waschstoffen** in **aparten** Farbenzusammenstellungen und **modernen** Webarten für

Kleider, Blousen, Kostüme und Kostümröcke.

Neu aufgenommen: Fertige Kostüm-Röcke.

Die
Damen-Confections-Abtheilung
(ausschliesslich Berliner Fabrikat)
ist in allen in der **Mode bevorzugten Façons reich sortirt.** Desgleichen

Backfisch- & Kinder-Confection.

Der **unerreichte Chic** und die **tadellose Abarbeitung** sowie **Preismässigkeit** der **Berliner Confection** hat allseitige Anerkennung gefunden und erlaube ich mir zu bemerken, dass jede Pièce von mir persönlich am Platze gewählt ist.

In Herren-Stoffen
ist die Auswahl **auf das Reichste sortirt** und empfehle ich nur
bewährteste
Fabrikate des In- und Auslandes für ganze Anzüge, Havelocks, Jackets und Beinkleider, für Sport und Gesellschaft.

Moderne bunte Westenstoffe.

Die Anfertigung
übernehme ich nach wie vor und leiste **für beste Ausführung** und **tadellosen Sitz** Garantie bei solider Preisstellung.

Neue Berl. Cravatten & Herrenwäsche
bester Qualität.

Fertige Haus- und Tändel-Schürzen.

Fertige Damen- u. Kinder-Wäsche.

Holzversteigerung.
Königliche Oberförsterei **Namslau.**

Mittwoch, den 5. März d. Js. von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe von Frau Kabus in Reichthal.
Die Hölzer kommen in nachstehender Folge zum Angebot:

A. Bau- und Nutzholz.

I. Schutzbezirk Dörnberg: Jagen 76, 82, 84, 89.
Eiche: 136 V. Cl. 113 IV. 114 III. 30 II. 10 I. (davon kommen 218 Eichen, Jagen 76 mit 66 fm IV, 129 fm III. 67 fm II. 35 fm I. in **einem** Loose zum Angebot), 25 rm gespaltenes Nutzscheit, 91 rm Pfahlholz. **Birke:** 38 rm Nutzrollen. **Kiefer:** 122 V. Cl. 65 IV. 15 III. 4 II. 5 I. **Fichte:** 43 Stück V. Cl.

II. Schutzbezirk Storfellitz: Jagen 70, 71.
Eiche: 5 V. Cl. 2 IV. 97 rm Pfahlholz. **Birke:** 8 rm Nutzrollen. **Kiefer:** 90 V. 17 IV. 3 III. **Fichte:** 136 V. Cl. 15 IV. 1 II. Stangen 25 I—III. Cl.

III. Schutzbezirk Schadegur: Jagen 37, 38, 42, 47—51, 53, 55, 56, 60, 61.
Birke: 7 Stangen I. Cl. **Kiefer:** 686 V. Cl. 60 IV. 3 III. **Fichte:** 102 V. 5 IV. 1 III. Stangen 33 I. 17 II.

IV. Schutzbezirk Glausche: Jagen 92—99, 101.
Kiefer: 252 V. 26 IV. 2 III. **Fichte:** 11 V. Cl., Stangen 752 I—III Cl.

B. Brennholz.

Nach Beendigung des Bauholztermins und nicht vor 2 Uhr.

I. Schutzbezirk Dörnberg:
Eiche: 319 rm Scheit, 24 rm Knüppel, 213 rm Stock I. **Birke:** 13 rm Scheit.
Nadelholz: 167 rm Scheit, 13 rm Knüppel.

II. Schutzbezirk Storfellitz:
Eiche: 88 rm Scheit, 11 rm Knüppel, 131 rm Stock I. **Birke:** 60 rm Scheit.
Nadelholz: 375 rm Scheit, 472 rm Stock I.

III. Schutzbezirk Schadegur: Jagen 37—53, 55, 56, 59—61.
Eiche: 9 rm Scheit, 105 rm Stock I. **Birke:** 125 rm Scheit, 19 rm Knüppel.
Nadelholz: 268 rm Scheit, 135 rm Knüppel, 131 rm Stock I., 157 Stangenhaufen.

IV. Schutzbezirk Glausche:
Birke: 14 rm Scheit. **Nadelholz:** 74 rm Scheit, 89 rm Knüppel, 12 rm Stock I., 5 Reisighaufen.

Holzverkauf im Stadtforst Namslau.
Montag, den 3. März cr., kommen an Ort und Stelle zum Verkauf:
80 Kiefern IV. und V. Cl.
14 rm Erlen-Knüppel.
170 „ Kiefern-Knüppel.
40 „ Stockholz.
90 „ Durchforstungsstangen, darunter 20 rm reine Fichtenstangen.
Beginn: **Nachm. 2 Uhr an der Försterei.**

Die Forst-Deputation.

Nur die Marke „Pfeilring"
giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring"-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

---

von Cybulski,
pract. Zahnarzt
Breslau.
jetzt Zwingerstrasse 4,
eine Minute vom Stadttheater.
Meine nächsten
Sprechstunden
in Namslau,
im Hôtel zur Krone,
(die letzten vor Ostern)
werde ich abhalten am
Sonntag, den 9. März
von 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm.

Die sparsame Hausfrau verwendet
MAGGI
zum Würzen
von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w. **Wenige Tropfen** — nach dem Anrichten beigefügt — **genügen.** In Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.) bestens empfohlen von
H Berneis, Wilhelmstr. 2.

Reinigt's Blut!

Ein ganz vorzügl. Hausmittel gegen Hautausschläge, **ererbt.** od. durch eigenes Verschulden erlangter Säfteverderbniss, Eitern-nuchlaasleiden, Rheumatismus und Blutandrang nach dem Kopfe ist der wirklich vortreffliche
Vulneral-Blutreinigungsthee,
ges. geschützt, 2 gold. Med. Viele Dankschreib. Packet 50 Pf., 5 Packete 2 Mk. Unter 5 Packet. wird nicht versandt. Nur echt zu beziehen d.
Apotheker **Grundmann**
Berlin S.W. 99 Katzbach-Strasse 10.

Gemüse-Präserven
als:

Schnittbohnen	à Pfd.	150	Pfg.
Carotten (Feinschnitt)	„ „	60	„
Julienne	„ „	90	„
Erbsen	„ „	150	„

empfiehlt
R. Lange's Nachflgr.
Hermann Kusche.

Nebst 2 Beilagen.

Am 26. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr verschied nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Schuhmachermeister

Auguste Dussa,

im 30. Lebensjahre. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt an

Karl Dussa,
als Gatte.

Namslau, den 27. Februar 1902.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus Wilhelmstrasse 8.

Gemüse-Conserven

aus der allbekannten Conserven-Fabrik von **A. W. Querner, Braunschweig,** empfehle zu nachstehenden Preisen:

Bohnen
1/1 Dſ. 34 Pf., 1/2 Dſ. 24 Pf.,

Junge ff. Erbsen
1/1 Dſ. 87 Pf., 1/2 Dſ. 50 Pf.,

Gemüse-Erbsen
1/1 Dſ. 46 Pf., 1/2 Dſ. 29 Pf.,

Junge Carotten
1/2 Dſ. 32 Pf.,

Leipziger Allerlei
1/2 Dose 48 Pf.,

Steinpilze
1/2 Dſ. 68 Pf., 1/4 Dſ. 43 Pf.,

Stangenspargel I
1/1 Dſ. 185 Pf., 1/2 Dſ. 98 Pf.

Brechspargel mit Kopf
1/1 Dſ. 117 Pf., 1/2 Dſ. 66 Pf., 1/4 Dſ. 40 Pf.

Auf größere Abnahmen entsprechenden Rabatt.

R. Lange's Nachfgr.
Hermann Kusche.

Jeder **Säugling**
gedeiht bei
Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch!

Zu haben bei
Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.
Adler-Apotheke
Dr. U. Schoenenberg.

Elbinger Neunaugen,
Geräucherte Aale,
Bratheringe,
Kieler Bücklinge
empfiehlt **Otto Faltin.**

Gravirung gratis!

Größtes Lager
massiv goldener Trauringe
mit gestempeltem Feingehalt 8 Karat Gold pro Paar von Mk. 12,00 an bis zu den breitesten Dukatengoldenen je nach Gewicht bis zu 70 Mk.
Oswald Jander, Ring 7.

Blut-Orangen,
Citronen, Blumenkohl
empfiehlt **Wziontek.**

Roon-Denkmal!

Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig.

Aufruf an das Deutsche Volk!

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrecht von Roon's verflossen sein, und noch ziert kein Denkzeichen die Stadt, in welcher er als Kriegsminister unseres unvergeßlichen, großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Preußens unermüdlich geschafft und gearbeitet hat. Verdankt doch, nächst dem Kriegsherrn selbst, das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Rüstzeug, welches das Mittel zur Begründung deutscher Einheit und nationaler Selbstständigkeit geworden ist.

In diesen Tagen, in welchen das Denkmal für den eisernen Kanzler enthüllt worden ist, in welchen das Heer zu gemeinsamem Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirkens ein Monument zu errichten, darf Roon's nicht vergessen werden; es gilt, eine Ehrenpflicht einzulösen, welche das geeinte Deutschland dem Organisator seines Heeres schuldet.

So mögen denn die Deutschen aus Nord und Süd, ohne Rücksicht auf den Standpunkt der Parteien und den Zwiespalt der Meinungen, den unsterblichen Verdiensten Albrecht von Roon's Gerechtigkeit widerfahren lassen und den Dank des Deutschen Volkes durch Errichtung eines seiner vaterländischen Bedeutung würdigen Denkmals in der Hauptstadt des wieder erstandenen Reiches zum lebendigen und dauernden Ausdruck bringen.

Das Comité für die Errichtung eines Roon-Denkmals.
Der geschäftsführende Ausschuß.

Graf von Bülow, Reichskanzler, Vorsitzender. — von Goßler, Staats- und Kriegsminister, Schriftführer. — Havenstein, Präsident der Seehandlung, Schatzmeister.

Friedrich, Erbgroßherzog von Baden.
General der Infanterie, commandirender General des VIII. Armeecorps.
Bernhard, Erbprinz von Sachsen-Meiningen,
General der Infanterie, commandirender General des VI. Armeecorps.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 3. April.** Anmeldungen für jeden der neuen Jahreskurse nehme ich **täglich, außer Sonntag von 11—4 Uhr** entgegen. In der Unterklasse (1—3 Jahreskursus) können auch Knaben Aufnahme finden.

D. Bobertag, Vorsteherin.

Warnung für Cigarettenraucher!

Es existiren vollständig werthlose Nachahmungen unserer

„Salem Aleikum"-Cigaretten.

Die ordinäre Qualität dieser Fabrikate ist geeignet, unsere Erzeugnisse zu discreditiren. Wir bitten daher dringend, beim Einkauf darauf zu achten, daß auf jeder Cigarette der Name **„Salem Aleikum"** und die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Kemikze", Dresden.

Anker-Cichorien

Unübertroffener Kaffee-Zusatz

in Tafeln
in Packeten
in Büchsen.

Ueberall zu kaufen!

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau.**

Stottern heilt gründl. **Dir. C. Denhardt's** Anstalt **Dresden-Loschwitz.** **Aelteste staatlich** durch S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichn. Anstalt Deutschl. Honorar **nach** Heilung. Prosp. grat.

Manche alte
Wäscherin
wäre viel älter geworden, wenn sie nicht die Wäsche so viel hätte reiben müssen, sondern
Dr. Thompson's Seifen-Pulver
mit dem **SCHWAN**
gehabt hätte. Das macht jede Wäsche mühelos blendend weiss.

Man verlange es überall!

Voss'sches Vogelfutter
mit der „Schwalbe"
für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das
beste und älteste Futter in versiegelten Packeten
zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Namslau** bei **Oscar Tietze.**
Illustr. Preisliste über Vögel, Käfige und Aquarien versendet **gratis**
Gustav Voss, Hoflieferant, **Köln a. Rh.**

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste** Hausmittel gegen **Haarausfall und Schuppenbildung.** Flaschen à 50 Pf. bei
Adler-Apotheke, Dr. U. Schoenenberg,

---

ff. Dessertkäse
(Aargauer)
empfiehlt **Wziontek.**

Verjüngt!
erscheinen Alle, die ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei:
Oscar Tietze, Drogerie.

Ein gebr. Bretterwagen
zu kaufen gesucht. Von wem, in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Kaffee,
täglich frisch geröstet,
das Pfund
1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 Mk.,
Braunschweiger
Gemüse- und Frucht-Conserven,
hochrothe, süße
Apfelsinen,
Feigen, Datteln,
Emmenthaler Schweizer, Tilsiter, Limburger, Hahn- u. Parmesan-Käse,
italienische Macaroni,
feinen Rum, Arac und Cognac,
Thees, Chocoladen
empfiehlt billigst
Otto Faltin.

Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.

Probetöpfchen à Mk. 0,35 in den besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen.

Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Generalvertreter für Schlesien und Posen:
Oscar Bruck, Breslau, Sonnen-Str. 11.

Eucalyptus-Thymolmundwasser
nach Prof. **Millner**
bestes und billigstes aller Mundwässer.
ferner:
Odol,
Kosmin,
Kalodont,
Zahnpulver,
Zahnpasten,
Javol,
Eau de Quinine,
Bay-Rum etc.
empfiehlt die
Adler-Apotheke
Dr. U. Schoenenberg.

Wer eine gute Cigarre rauchen will,
bestelle meine so allgemein weit und breit bekannte
El Capricho
100 Stück 6.— Mk.,
bei Abnahme von 200 Stck. franco.
Größtes Cigarren-Import- und Versand-Geschäft der Grafschaft
Carl Spallek, Glatz.

Jede Hausfrau muß wissen,

daß sie nicht nur ihren Familiengliedern in gesundheitlicher Beziehung einen großen Dienst erweist, sondern auch noch bedeutende Ersparnisse macht, wenn sie Kathreiners Malzkaffee als Zusatz oder als vollkommenen Ersatz des Bohnenkaffees verwendet.

W. SPINDLER
Berlin C. und
Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei u. Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für
Gardinen aller Art,
echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für
Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler **Tepplohe** etc.

Färberei und Wäscherei für **Federn** und **Handschuhe.**

Portogebühren
werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Annahme für **Namslau** bei
Th. Kreil.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Hausfrauen!

Verwendet **nur**

Aechten Brandt-Caffee

Marke „Pfeil"

als **besten** und **billigsten**

Caffee-Zusatz u. Caffee-Ersatz.

Brandt-Caffee ist **kräftiger** und **ergiebiger** als andere Erzeugnisse, es genügt daher eine **kleinere** Menge als Zusatz zum Bohnen-Caffee.

Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Neue Erfindung
Keine Zahnschmerzen mehr!
HELIOS Zahn-Plomben
Erfolg sicher! Preis 40 Pfg.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Fabr.-Laboratorium
„Helios"
G. m. b. H.
Hannover

Vincenz Zurawski
Weinhandlung
offerirt in bekannter Güte
diverse
Mosel-, Rhein-, Roth- und Ungarweine,
sowie
Portwein, Sherry, Madeira und Malaga,
deutschen u. französisch.
Sect,
deutschen u. französisch.
Cognac, sowie **Liqueur,**
echten Jamaica-Rum.

Gleichzeitig empfehle meine comfortabel eingerichteten
Altdeutschen Weinstuben
einer gütigen Beachtung.

Musikalien.

Hermann Goetz

hat soeben 2 Lieder erscheinen lassen, welche in Stuttgart mit ungeheurem Beifall gesungen wurden:

Entsagung: „Wenn stumm die Nacht um diese Welt" Mk. 1.00,
Kriegers Ahnung: „Es wirbeln die Trommeln" Mk. 1.00.

Beide Lieder sind mittlerer Stimmlage.

Der Name **„Hermann Goetz"** genügt als Empfehlung.
Freunde hübscher, zündenden Gesänge wollen sich die beiden Lieder von ihrer Buch- und Musikhandlung oder vom Verleger: **Emil Wehde** in Berlin SW., Gneisenaustrasse 97, zusenden lassen. Betrag ist in Marken einzusenden.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eine krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufige Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Danksagungen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Namslau, Bernstadt, Reichthal, Konstadt, Pitschen, Laskowitz, Karlsruhe, Oels u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

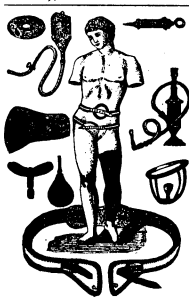
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0 Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Eberesche nsaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Mäuse — Ratten

tödtet **„Ackerlon"** schnell. Nur echt Pack 60, 100 Pfg. Drogerie **O. Tietze.**



Irrigatoren, Clystierspritzen aus Zinn und Gummi,
Gummi-Bettstoffe,
Bruchbänder einfache u. doppelte,
Gummi-Kissen,
Prof. Soxhlets Milchkoch-Apparate und Ersatztheile,
Hygienische Binden.

Gummistrümpfe, Gummisauger.

Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zwei ältere, starke
Arbeitspferde
werden sofort zu kaufen gesucht. Von wem, in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Dr. Cratos

Backpulver
Puddingpulver
Vanille-Zucker
Salicyl
à 10 Pfg. mit

Prämien-Bons.

Vorräthig bei
Otto Faltin. Rob. Werner.
J. Janietz. A. Janaszeck.

Gutes Sauerkraut
empfiehlt **Fritz Melzer.**

Schreib- und Copirtinten
empfiehlt **O. Opitz.**

Die
Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse, Breslau.
Ohlauer Strasse 85, 1 Tr.,
besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc.,
an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei grösseren Aufträgen Rabatt gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

6000 Mk. auf ein Landgasthaus mit 32 Morgen Acker per sofort oder 1. April gesucht und zwar hinter 9000 M., ortsgerichtl. Taxe 30500 M. Gefl. Off. unter „Beleihung" an die Exped. d. Bl.

Agenten u. Reisende
suchen bei höchster Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate
Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouleaux- und Jalousiefabrik.

Ein kräftiger Arbeiter,
der mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort antreten bei **H. Knaebel,** Spediteur.

Zwei kräftige u. nüchterne Leute als
Bierfahrer
sucht bei gutem Lohn
Brauerei Reichthal.

---

1 Knabe mit gut. Schulzeugnissen findet per Ostern Platz. Desgl. ein **Volontär.**
Oswald Jander, Namslau,
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Ein Knabe,
welcher die **Konditorei** und **Pfefferküchlerei** erlernen will, kann sich melden bei
R. Koschwitz.

Ein Knabe,
welcher Lust hat **Bäcker** zu lernen, kann bald oder Ostern in Lehre treten bei
E. Frey, Bäckermeister.

Suche per 1. April 1902 für mein **Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Geschäft**
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
C. M. v. Zerboni,
Breslau, Bismarckstr.

Ein Knabe,
welcher sich dem **Schreibfach** widmen will, kann sich melden beim
Vorschuss-Verein zu Namslau.

Für Nachmittag ein **Mädchen** zu Kindern gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Klosterstraße Nr. 36 zu vermiethen und 1. April cr. eine zweifenstrige Stube im ersten Stock vornheraus und ein kleiner Laden.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Stube und Alkove, parterre, und eine Stube mit Kammer zu vermiethen bei
Florian, Böhmwitz.

Ring **mittlerer Laden** zu vermiethen.
Paul Müller.

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
Prokowski, Deutsche Vorstadt 56.

lief am 24. Februar eine öffentliche Versammlung in Breslau, zu welcher sich auf Einladung der Breslauer Innung nahezu 200 Tischlermeister eingefunden hatten. Nach Erörterung und Ablehnung der Holzzölle wurde aus der Versammlung heraus von mehreren Rednern in schärfster Weise gegen den gesammten Tarifentwurf, insbesondere gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle, Widerspruch erhoben. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die im Friedrichssaale zu Breslau tagende öffentliche Versammlung der Arbeitgeber im Tischlergewerbe erklärt sich gegen jede Zollerhöhung, weil sie darin eine Einschränkung des Absatzgebietes und Vertheuerung der Rohprodukte für das Gewerbe sowie eine Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel erblickt“.

Hirschberg, 25. Februar. Unter der Spitzmarke: „Im Riesengebirge im Schneesturm verirrt“ wird dem „H. Tagebl.“ aus Spindelmühl Folgendes geschrieben: Trotz des auch im Thal herrschenden stürmischen Nebelwetters unternahmen am Morgen des 9. Februar vier Herren aus Prag, zwei Mitglieder des Landesausschusses, ein Architekt und ein Arzt, alle vier geübte Skiläufer, von Spindelmühl aus, wo sie sich Winterfrische aufhielten, auf Schneeschuhen eine Tour über die Schüsselbauden und den Krokonosch zur Kammhöhe. Sie hatten, schwer gegen Sturm und Schneetreiben ankämpfend, glücklich den Gipfel des Krokonosch erreicht und befanden sich in der Nähe der Pantschewiese, als sich am Ski des einen Fahrers ein Riemen lockerte, der ihn veranlaßte, an eine der Markierungsstangen gelehnt, etwa 5 Minuten zurückzubleiben und den Schaden zu bessern. Während dieser Zeit war schwerer Nebel eingefallen und als der Herr sich anschickte, seinen Begleitern zu folgen, umgab ihn eine dichte Nebelwand, von den Gefährten war nichts zu sehen und trotz allen Rufens auch nichts zu hören. Da mittlerweile auch der Wind die Fußspuren der vorhergehenden verweht hatte, und der dichte Nebel die Markierungsstangen nicht deutlich erkennen ließ, so kam es, daß der Verlassene eine falsche Richtung einschlug; nach langem Herumirren befand er sich an einem Orte, wo steil aufsteigende Felswände ein Weitergehen unmöglich machten. Er befand sich am Grunde des großen Kessels. In dieser bedenklichen Lage lenkte ihn sein gutes Geschick, den Ausgang nach der südlichen Richtung zu suchen, und dort führten ihn seine Skis nach Minutenlangem Herabsausen zu einer bewohnten Baude, es war die Wohnung des Waldhegers. Dort fand er gastliche Aufnahme und einen Führer, der ihn sodann nach seinem Ausgangsorte zurückbrachte. Mittlerweile waren seine Begleiter in der Meinung, ihr Gefährte folge nach auf dem ihnen schon besser bekannten Steige, in der rechten Richtung fortgegangen und hatten die Schneegrubenbaude erreicht, erst als sich der zurückgebliebene nach stundenlangem Warten nicht einfand, wurden sie gewahr, daß er sich verirrt haben müsse. Als die drei Kameraden am Montag in Spindelmühl eintrafen, um dort weitere Vorkehrungen zum Aufsuchen des Vermißten zu treffen, war dieser bereits nach Prag zurückgekehrt. — Montag Abend gegen 7 Uhr wurde durch den Polizeibeamten Guttmann in Schmiedeberg auf dem Marktplatze der wegen versuchten Mordes, begangen zu Rohrlach an seiner Braut, seitens der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgte Tischlergeselle Rypel aus Rohrlach verhaftet und in das Hirschberger Amtsgerichtsgefängnis überführt. R. hatte sich nach Verübung des Attentats auf seine Geliebte hier längere Zeit umhergetrieben, war dabei auch zu dem Fleischermeister Marschner und Kaufmann Bienert in Schmiedeberg gekommen, um dort angeblich im Auftrage seines Vaters Waren abzuholen, bis er am Montag vom Beamten G. aufgrund der im Steckbrief veröffentlichten Personalbeschreibung ermittelt und alsbald festgenommen wurde. (Liegn. Tagebl.)

Vermischtes.

— Aus 27 Concentrations-Lagern liegen verläßliche Nachrichten vor, daß die Englische Militärbehörde die Wohlthätigkeit, soweit sie in Waarenvertheilung besteht, nicht behindert. Die Antwort der Englischen Regierung an den Burenhilfsbund sagt ja dasselbe! — Die uns vorliegenden Januar-Berichte aus 9 Concentrationslagern enthalten zwei mit bedeutender Verringerung der Seuchen und Sterblichkeit, u. zw. Mafeking und Pietermaritzburg, alle anderen Klagen über Mangel an Kleidung, Decken, Wäsche und besonders Schuhwerk, da die Lager sich fortwährend durch neuen Nachschub von Gefangenen vergrößerten. Aus den Berichten von Johannesburg und Bloemfontein entnahmen wir vor einigen Wochen, daß dort die Preise für Wäsche, Stoffe 2c. wieder normal sind, so daß wir dorthin fortgesetzt Geld an unsere Vertrauenspersonen schickten, welche dafür dort die nöthigen Sachen kauften. Aus verschiedenen anderen Orten sind folgende Waaren als dringend erwünscht bezeichnet: Leinwand und Zeug zur Verarbeitung von Wäsche und Kleidern, letztere Stoffe am liebsten schwarz, da die meisten Mütter in Trauer sind!, solide Schuhe und Stiefel, eingemachte Gemüse, getrocknete Früchte, condensirte Milch und Stärkungsmittel für Reconvalescenten. Alle diese Sachen wurden vom Capstädter Hilfscomite massenhaft mit Zustimmung der englischen Behörde nach Noorden geschickt, z. B. 74 Kisten nach Aliwal Noord. Wir sind deshalb nach wie vor bereit, alle obigen Waaren kostenfrei und versichert in die Concentrations-Lager zu befördern und ersuchen, in Erwiderung auf zahlreiche Anfragen, ob wir noch Waaren annehmen, die obgenannte unfrankirt per Fracht an unser Exporthaus L. Rascher & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, zu senden, nachdem man uns die betreffende Sendung vorher mit Inhaltsangabe angemeldet hat! Da uns gediegenes wasserdichtes Schuhwerk sehr billig angeboten wurde, nehmen wir auch Geld zum Ankauf und Versand der dringend nöthigen Schuhe an. Alle Geldsendungen sind zu richten an die Bayrische Hypotheken- und Wechselbank, Check-Conto 466, München, welche in unserem Auftrag bis jetzt Mk. 106,551.35 an die Nothleidenden in Baar verschickt hat.

Deutsche Buren Centrale,
München 23, Wilhelmstr. 2/11.

— Von einem schweren Schlage ist die alte, hochangesehene Familie des Grafen von der Schulenburg auf Beetzendorf betroffen worden. Der Graf war Kurator eines adeligen Fräuleinstifts in Fulda. Mit der Einziehung und Verausgabung der Gelder hatte er an Ort und Stelle eine ihm geeignet erscheinende Persönlichkeit betraut. Da erhielt er plötzlich von Fulda die Nachricht, daß Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung vorgekommen seien. Sofort telegraphirte, wie der „Altmärker“ mittheilt, Graf v. d. Schulenburg, um peinliches Aufsehen nach außen hin zu vermeiden, zurück, er komme für alles auf. Doch als er nun nach Fulda hinreiste, mußte er zu seinem Schrecken erfahren, daß er für 200.000 Mark gut gesagt hatte. Diese große Summe vermochte er nicht aufzubringen, zumal er in früheren Jahren nicht unerhebliche Kapitalverluste erlitten hatte und sein Hauptvermögen in unangreifbarem, zu einem Fideikommiß zusammengeschlossenem Grundbesitz besteht. So hat denn Graf v. d. Sch. seinen ältesten Sohn als Majoratsherrn in Beetzendorf eingesetzt, seinen gesammten Haushalt aufgelöst und ist nach Dresden übergesiedelt.

— Vom Bruder erschossen. Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich der 16jährige Dienstknecht Cl. aus Horstedt vor der Strafkammer in Itzehoe zu verantworten. Am 27. Dezember v. J. war der Angeklagte mit seinem älteren Bruder bei seinem Schwager, dem Landmann Sierks in Christianhütte bei Albersdorf zum Besuch. Als der Angeklagte nun ein auf dem Vorflur hängendes Gewehr, das entladen sein sollte, besah, ging ein Schuß in dem Augenblicke los, als der Bruder den Vorflur betrat. Dieser wurde so unglücklich unter das Kinn getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Auf welche Weise die Patrone in das Gewehr gekommen ist, konnte nicht festgestellt werden. Das Gericht sah in dem Verhalten des Angeklagten, der über seine That sehr unglücklich ist, keine Fahrlässigkeit und sprach ihn deshalb frei.

— [Miß Ellen Stone befreit.] Nach fünfeinhalbmonatlicher Gefangenschaft sind endlich, wie gemeldet, am Sonntag die amerikanische Missionarin Miß Ellen Stone und ihre Begleiterin, die Pastorin Zilka, in Freiheit gesetzt worden und zwar wurden Miß Ellen Stone, Frau Zilka und deren neugeborenes Kind in der Nähe der Stadt Strumitza freigelassen. Strumitza ist eine Stadt im türkischen Wilajet Saloniki. Dieselbe liegt im südlichen Hange der Malesch-Planina, ungefähr 40 km östlich der Eisenbahnstation Demir-Kapu der Bahnlinie

Uesküb—Saloniki, und etwa 160 km von Saloniki entfernt. — Die Gefangennahme der Miß Ellen Stone und ihrer Begleiterin erfolgte am 7. September v. J. bei Djuma-Baba im Wilajet Saloniki, unweit der türkischen Posten. Miß Stone, die im 52. Lebensjahre steht, hat sich seit 23 Jahren dem Missionswerk in der Türkei gewidmet. Sie ist in Chelsea, Massachusetts in Nordamerika, geboren. Miß Stone wohnte in Saloniki und leitete von dort aus 35 evangelische Schulen in Macedonien und Bulgarien. Jeden Sommer unternahm sie eine Inspektionsreise. Am 3. September v. Js. befand sie sich auf dem Wege von Bansko in Macedonien nach Samokow in Bulgarien. Auf dieser Reise begleiteten sie ein albanesischer Geistlicher, Zilka, mit seiner Frau, die als Lehrerin in Samokow wirkte, sechs bulgarische Studenten und drei bulgarische Träger. In der Mitte des Weges zwischen Banko und Djumala wurde Halt gemacht, um zu frühstücken. Da erschienen plötzlich zwanzig Individuen, die eine drohende Haltung annahmen. Die erschreckten Reisenden versuchten zu fliehen. Da zeigte sich in ihrem Rücken eine zweite Gruppe in derselben Stärke wie die erste und schnitt der Gesellschaft den Rückzug ab. Die Angreifer bemächtigten sich zuerst der Speisevorräthe, unter denen sich viel Schweinefleisch befand. Dem thaten sie alle Ehre an und daraus geht hervor, daß es keine Mohammedaner waren. Nachdem die Räuber Rast gehalten hatten, bemächtigten sich einige von ihnen der Miß Stone und der Frau Zilka. Die übrigen Gefangenen wurden von dem zweiten Räubertrupp bewacht und erst am nächsten Morgen in Freiheit gesetzt. — Bekanntlich war über die Zusammensetzung der Räuberbande nichts Näheres bekannt; es wurden über dieselbe die verschiedensten Angaben gemacht. Wohl nicht mit Unrecht wurde behauptet, daß ihre Mitglieder Bulgaren und zwar Anhänger des berüchtigten „Macedonischen Comitees", seien, auch fehlte es nicht an Anklagen gegen die bulgarische Regierung, daß sie in der ganzen Angelegenheit zu viel Energie bewiesen habe, weil sie mit dem macedonischen Comitee konspirirte. Die Räuber forderten ursprünglich ein Lösegeld in der Höhe von einer halben Million Francs. In Amerika wurden, um diese Summe aufzubringen, öffentliche Sammlungen eingeleitet; doch gelang es nur, ungefähr 300.000 Frcs. zusammenzubringen. — Mannigfach waren die Bemühungen um mit den Räubern in Verbindung zu treten und die Freilassung der Gefangenen zu erwirken. Alle Bemühungen waren aber vergeblich, denn die Räuber wollten von dem ursprünglich verlangten Lösegelde nichts nachlassen. Im Laufe der Verhandlungen wurde die Pastorin Zilka von einem Kinde entbunden. Es verging wohl keine Woche, in der nicht Meldungen über Miß Stone von der bulgarisch-türkischen Grenze kamen, Berichte, die sich gewöhnlich nachträglich als falsch herausstellten, wie z. B. die Ende November verbreitete Nachricht, daß Miß Stone und ihre Begleiterin von den Räubern ermordet worden seien. Vor etwa drei Wochen wurde etwa gemeldet, daß die Räuber sich herbeigelassen hätten, sich mit dem ihnen angebotenen Lösegelder zufrieden zu geben. Dies scheint auch in der That der Fall gewesen zu sein, und es war wahrscheinlich der Leiter der amerikanischen Mission in Saloniki, dem es schließlich gelang, mit Hilfe von Vertrauensmännern der Räuber die Freilassung der Missionarin durchzusetzen. — Aus Saloniki wird gemeldet, daß dort Miß Stone, Madame Zilka und deren Baby Mittwoch Nacht angelangt sind. Am Bahnhof waren erschienen der amerikanische Konsul und dessen Gattin, mehrere Missionare und die ganze amerikanische Kolonie, die große Ovationen bereitete. Zahlreiche Neugierige umgaben den Bahnhof, um die aus der Gefangenschaft Befreiten zu begrüßen. Miß Stone und Madame Zilka sahen brillant aus, rothwangig und frisch. Sie wurden von den anwesenden Damen immer wieder geküßt und zeigten sich sehr bewegt. Donnerstag reisten sie mit einem Lloyddampfer nach Konstantinopel. Weiterhin wird gemeldet: der Gatte der Frau Zilka habe die Vertreter der türkischen Behörden auf der Suche nach den Gefangenen zu begleiten gewünscht, dies sei ihm jedoch nicht gestattet worden, da die Behörden ihn in Verdacht haben, aus politischen Gründen bei der Gefangennahme der Miß Stone die Hand im Spiele zu haben. Die Unterhändler fanden die Gefangenen im Hause eines protestantischen Geistlichen. Die beiden Frauen, die ihre Befreier tiefbewegt begrüßten, sind während der letzten zwei Wochen im Gebirge unterwegs gewesen. Bei Tage wurden sie verborgen gehalten und Nachts mit verbundenen Augen zu Pferde eiligst weitergeführt. Einmal stürzte das Pferd der Miß Stone, die dabei eine Quetschung am Knie erlitt. Das unterwegs geborene Kind der Frau Zilka, ein sieben Wochen altes Mädchen, ist völlig gesund.

— Ueber Kneißl's letzte Stunden berichten die „M. N. N.": Geistlichen Zuspruch nahm er gern an. Lieber als mit Beten brachte er die Zeit mit erzählen zu, indem er von seinen Angehörigen und von seiner Jugend sprach. Er schrieb noch mehrere Briefe, von denen er einen an seine Mutter, einen an seinen Vertheidiger und einen an seinen Lehrer Wagner in Sulzemoos gerichtet hatte. Seinem Lehrer dankte er für die Mühe, die dieser sich mit ihm gemacht, und für die Erlaubniß, das er Ziehharmonika spielen durfte, was ein früherer Lehrer ihm verboten hatte. Seine Schulzeit bezeichnete er als die glücklichste seines Lebens. Ferner richtete Kneißl Dankesbriefe an die Oberin der Schwestern des Krankenhauses München I. d. J. und an eine der Schwestern selbst, sowie an den ihn besonders verpflegenden Arzt, dem er, wie er sich ausdrückte, „die Rettung und Erhaltung seines Lebens" verdankte. Dann äußerte er den Wunsch, die Frau des Gefängnisverwalters Kaiser mündlich zu sprechen, um sich bei ihr für alle ihm erwiesene Aufmerksamkeit zu bedanken. Mit großer Ruhe traf er Verfügungen über sein Eigenthum; seine Ziehharmonika schenkte er seiner Mutter, seine Spiegel, deren Rahmen er mit großem Fleiß und vieler Mühe selbst hergestellt hatte, seiner Schwester. Die Mutter, Schwester und Tante Kneißls waren Donnerstag in Augsburg angekommen und wurden sowohl Vormittags wie Nachmittags auf kurze Zeit zum Besuche Kneißls vorgelassen. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß, als Frau Kneißl das Untersuchungsgefängnis verließ, soeben der Sarg für ihren Sohn dorthin gebracht wurde, so daß die alte Frau auf der Straße in lautes Weinen und Schluchzen ausbrach.

— Ueber die aufregende That einer Wahnsinnigen in Lodz berichtet die „Lodz. Ztg.": Am vergangenen Sonntag hatte sich zum Hochamt in der Kreuzkirche eine so große Menge von Gläubigen eingefunden, daß ein großer Theil derselben in den Räumen der Kirche keinen Platz finden konnte. Die Gläubigen füllten den weiten, die Kirche umgebenden Platz und auch die an der Umzäunung befindlichen Bänke waren ebenfalls dicht besetzt. Während der Andachtsfeier ertönte plötzlich von einer dieser Bänke ein Hülfegeschrei und die Andächtigen wurden durch ein grausiges Schauspiel gestört. Eine ältere Frauensperson hielt über einem jungen Mädchen ein funkelndes Messer und diesem Mädchen strömte das Blut bereits aus einer tief klagenden Wunde der Wange. Hundert Arme streckten sich nach der wüthenden Megäre aus, um sie an der Ausführung eines Mordes zu hindern, jedoch erst nach geraumer Zeit gelang es einigen Männern, die Irrsinnige, die sich auch den Männern gegenüber mit dem Messer zur Wehr setzte, zu bewältigen. Der Schwerverwundeten brachte ein Arzt der Unfallrettungsstation Hülfe, während die Tobende nach dem Arrestlokal gebracht wurde. Sie verfiel im Polizeirevier in Delirien und Krämpfe und wurde bald darauf durch den Rettungswagen nach dem Hospital des „Rothen Kreuzes" gebracht. Der Zustand des schwerverletzten Mädchens, einer gewissen Maria Glewenda, die zur Geisteskranken in keinerlei Beziehungen stand und nur auf derselben Bank Platz genommen hatte, ist nicht lebensgefährlich, während am Aufkommen der Wahnsinnigen gezweifelt wird.

— [Eine muthige Frau.] Rentier Becker aus Berlin hatte sich in Begleitung zweier Freunde nach dem Zern-See bei Werder begeben um die Eisfläche des ausgedehnten Gewässers zu überschreiten. Die Drei brachen ein und versuchten, sich an den Rand des Eises anklammernd, sich zu retten; da aber das Eis bröckelte, schienen sie verloren. Glücklicherweise war der Unfall von der Frau des Cafetiers Strasser aus Werder beobachtet worden. Sie rief ihren in der Nähe weilenden Mann und begab sich entschlossen auf die Eisfläche. Dort kroch sie mit Händen und Füßen nach der Unglücksstelle und rettete mit Hilfe ihres Gatten die drei Männer.

— Eine absonderliche Hochzeitsfeier hatte sich nach der „Königsb. Allgem. Ztg." ein an der Grenze bediensteter Knecht bereitet. Er hatte sich nämlich seinen Brautanzug durch Diebstahl verschafft und der rechtmäßige Eigenthümer ließ deshalb den neugebackenen Ehemann nach der Trauung sogleich von der Polizei in Empfang nehmen und dem Gefängniß zuführen. Die Gäste ließen sich jedoch durch den Zwischenfall an der Hochzeitsfeier nicht stören, sondern vergnügten sich bei Musik und Tanz bis zum nächsten Morgen.

— Eine tiefsinnige Frage geht in Berlin von Mund zu Mund: „Können sie mir fünf Wochentage ohne „a" in deutscher Sprache nennen?" Der Gefragte zieht — zumal wenn er Sprachkenner ist — die Stirne in ernste Falten, grübelt eine Weile und bekennt endlich sein Unvermögen. Der Fragesteller aber erwidert triumphirend: „Nichts leichter als das: „Vorgestern, gestern, heute, morgen und übermorgen." So dringen große Wahrheiten in die breiten Schichten der Bevölkerung.